



Tierheim Sonneberg

Unsere Gründung erfolgte...
am 13.03.1990

Beheimatet sind wir in...
Sonneberg (Thüringen)

Unser Einzugsgebiet...
ist der Landkreis Sonneberg

Zur Verfügung stehen uns...
ein 1.500 m² großes Grundstück, ein Tierheimgebäude, eine Zwingeranlage für Hunde, drei Katzenräume in einem alten Flachbau

Unsere momentane Mitgliederzahl beträgt...
55

Wir betreuen zurzeit...
11 Hunde, 18 Katzen, 10 Pensionstiere

Die Unterbringung der Hunde erfolgt in...
Hundezwingern mit Auslauf

Bei uns arbeiten derzeit...
zwei geringfügig Beschäftigte und ehrenamtliche Helfer

Pflegestellen sind...
nur für Katzen vorhanden

Nachkontrollen sind...
sehr wichtig, jedoch selten möglich, weil es nur wenige Helfer gibt

An zusätzlichen Angeboten bieten wir...
Führungen für Schulklassen und Kindergartengruppen

Besonders stolz sind wir darauf, ...
Praktika, hauptsächlich für Schüler, anbieten zu können

und dass wir noch immer bestehen

Besondere Sorgen macht uns...
die Zukunft, da wir kaum finanzielle Unterstützung haben und es auch keine Sponsoren gibt. Sie werden dringend benötigt, um unsere Arbeit mit mehr Personal ausweiten und vor allem verbessern zu können. Unbedingt müsste das marode Tierheim saniert oder neu gebaut werden

Unsere Arbeitsmotto lautet:
„Durchhalten – denn wir wollen den Tieren helfen!“

Unsere Öffnungszeiten:
Montag bis Samstag, von 13.00 bis 16.00 Uhr

Ansprechpartnerinnen sind:
Katja Höfler, Geschäftsführerin, Tel.: 03 67 61/5 28 90
Martina Henning, 2. Vorsitzende, Tel.: 0 36 75/40 09 53

Unser Spendenkonto:
Sparkasse Sonneberg
Konto-Nr.: 3 20 01 23 95
BLZ: 84 054 722

UNSERE DREI SORGENKINDER



Weil sein Herrchen verstorben ist, musste James, ein ca. vier Jahre alter Mischling, ins Tierheim. Der liebe, sehr gehirige Rüde mag viel Auslauf, will gefordert werden und lernt gern und schnell. Seine künftigen Besitzer sollten viel Zeit für ihn haben.



Asta, eine 8-jährige Hündin, spielt gern, ist total fit und allen Menschen, auch Kindern, gegenüber aufgeschlossen. Einige Grundkommandos müsste Asta aber noch lernen, vielleicht in einer Hundeschule. Als Familienhund wäre die hübsche Mix-Hündin bestimmt sehr gut geeignet.



Die zwei Jahre alte unkomplizierte Deutsche Schäferhündin Resi braucht viel Zuwendung, die sie leider bisher nie bekam. Die sehr anhängliche Hündin ist Fremden gegenüber zunächst etwas zurückhaltend. Liebe Menschen mit ruhigem Umfeld wären für sie ideal.

Sonneberg

Kätzchen im Karton ausgesetzt

„Das ist eine Schweinerei“, schimpft Katja Höfler vom Tier- und Naturschutzverein. Gleich im neuen Jahr wurden vier Kätzchen in einem Karton am Rewe abgestellt. Andere brachten sie dann ins Tierheim. Jetzt suchen die Mitarbeiter des Tierheims Zeugen. Hinweise an ☎ 03675/742759.



Hund im Tierheim ausgesetzt

Einen neuen Bewohner fanden gestern die Mitarbeiter des Tierheims in Hönzbach. Unbekannte hatten ihn in der Nacht in einen Zwinger gesetzt. „Alles war ordentlich geöffnet und wieder geschlossen worden“, beschreibt Katja Höfler die Situation. Dennoch wird sie eine Strafanzeige stellen. Jetzt sucht sie den Besitzer des mittelgroßen Mischlings mit schwarzem, gelocktem Fell. Wer den Hund kennt, meldet sich unter ☎ 03675/742759.

Foto: camera900.de

Das schwerste Jahr geschafft

Tier- und Naturschutzverein ist auf neue Mitglieder und Sponsoren angewiesen

VON ROLAND WOZNIAK

Knapp 30 Tierfreunde waren am Freitag zur Mitgliederversammlung des Tier- und Naturschutzvereins Sonneberg und Umgebung gekommen. Geschäftsführerin Katja Höfler informierte über die Schwierigkeiten des vergangenen Jahres, das hauptsächlich vom Bau der neuen Hundeanlage geprägt war.

SONNEBERG – Die reinen Baukosten hatte sich der Verein in den letzten fünfzehn Jahren zusammengespart. Es entstanden jedoch erhebliche Zusatzkosten. Die Nachbarschaftsstreitigkeiten sind immer noch nicht aus der Welt. „Wir würden viel lieber in guter Nachbarschaft mit allen leben“, so Katja Höfler. „Es war das schwierigste und komplizierteste Jahr seit der Gründung des Vereins. Ich bin froh,

dass wir es trotzdem geschafft haben. Wir dachten, schlimmer kann es gar nicht mehr kommen, doch es kam schlimmer“, fuhr sie fort.



Geschäftsführerin Katja Höfler

FOTO: camera900.de

Der Hauptförderer – das Deutsche Tierhilfswerk München – stellte im Sommer seine Unterstützung für Sonneberg ein. Die

rund 30 000 Euro, die jährlich nach Sonneberg flossen, reichten aus um zwei feste Mitarbeiter zu beschäftigen. Die Kreisumlage von rund 28 000 Euro



Rüdiger Schmiedel

FOTOS (2): WOZNIAK

deckt gerade einmal die Kosten für Futter, Tierarztrechnungen und Energie. Mit den knapp 1000 Euro, die aus den Beiträgen reinkommen, lassen sich keine großen Sprünge machen. Und so mussten im November die beiden Arbeitsplätze gestrichen werden.

In nächster Zeit wird die Tierauffangstation im Notbetrieb mit Aushilfskräften weitergeführt. Für ein halbes Jahr ist die Versorgung der Tiere durch zwei Ein-Euro-Jobber gesichert. Es werden allerdings dringend neue Sponsoren und Mitglieder benötigt. Ein Spendenaufruf in den eigenen Reihen brachte über 5000 Euro ein. Von der Stadt Sonneberg erfolgte eine Unterstützung in gleicher Höhe, Mann und Hummel stifteten ei-

ne Waschmaschine und vom Marktkauf bekamen die Tierfreunde einen Akkuschauber.

„Mitglieder werben Mitglieder. Jedes Mitglied sollte einen neuen Tierfreund hinzugewinnen, Tierliebe bedeutet auch Übernahme von Verantwortung, nicht nur für das eigene Tier, sondern auch für einen guten Tierschutz“, so Katja Höfler.

Interessiert lauschten die Gäste auch den Ausführungen ihres Vorsitzenden Rüdiger Schmiedel. Der Vereinsgründer ist auch gleichzeitig Geschäftsführer der Stiftung für Bären und Initiator des Worbiser Bärenparkes. „Hätte ich das Geld zur Verfügung, würde ich mit dem Sonneberger Heimattiergarten ein ähnliches Konzept umsetzen“, so Schmiedel.

Paradies und Schande

Allgemein sind die Tierfreunde mit dem Heimattiergarten nicht so glücklich. „Der Heimattiergarten ist eine Schande. Wenn ich die Kännchen in den kleinen Boxen sehe – das hat wenig mit artgerechter Haltung zu tun“ beschwerte sich Gunda Will, die Schriftführerin des Vereins. Weiter sagte sie: „Wenn ich dagegen das Tiergehege an der Steinacher Bergmannsklausen sehe, das ist das wahre Paradies für die Tiere.“

Wer etwas für den Tierschutz tun möchte – als aktives Mitglied oder als Sponsor und Förderer – der findet in der Tierauffangstation in der Neustädter Straße immer einen Ansprechpartner, ☎ 03675/742759.



Auch an das leibliche Wohl wurde bei der Versammlung gedacht.

Tierheim: Ein Unglück kommt selten allein

Probleme durch verzögerten Bau und: Der Hauptsponsor des Sonneberger Tierschutzvereins ist abgesprungen

Im Tier- und Naturschutzverein Sonneberg und Umgebung steckt derzeit der Wurm drin. Nach unvorhergesehenen Schwierigkeiten beim Um- und Ausbau des Tierheims flatterte die nächste schlechte Nachricht in Haus. Fries Wort sprach darüber mit der Geschäftsführerin Katja Höfler.



Katja Höfler

Wie ist derzeit die Situation im Verein und im Tierheim?
 Katja Höfler: Um es mit einem Wort zu sagen – bescheiden.

Warum?

Katja Höfler: Wir haben Probleme beim Bau und bei der Finanzierung. Im Moment sind wir ja voll im Um- und Ausbau. Für die Hunde konnten wir zum Glück Ausweichmöglichkeiten bei befreundeten Tierheimen oder in anderen Tierheimen finden. Aber die Katzen sind ja nach wie vor da. Der Tierheimbetrieb läuft also nebeneinander. Und gerade bei Katzen ist der Aufwand sehr groß.

Klappt alles beim Um- und Ausbau?

Katja Höfler: Durch die Terminverschiebung haben die Firmen noch andere Baustellen angenommen. Das ist ja verständlich, schließlich sollte ja eigentlich schon alles fertig sein. Deshalb dauert es wohl alles ein

bisshen länger, als gedacht. Außerdem war Urlaubszeit, was sich bei der Zulieferung der einzelnen Teile bemerkbar machte. Im Großen und Ganzen klappt es zwar schon, aber es sind noch viele Kleinigkeiten dazugekommen, die in der Vorbereitungsphase nicht vorhersehbar waren. Als Beispiel möchte ich das Holz für die neuen Hundezwinger nennen. Dafür war keine Farbe oder eine Holzlasur eingeplant.

Spreich auch keine Gelder ...

Katja Höfler: Richtig. Allein für den gesamten Holzschutz mussten wir bis jetzt 700 Euro betappen. Das sind für uns als kleinen Verein immense Kosten, mit denen wir nicht gerechnet haben. Eigentlich sind gerade

die Sommermonate unsere guten Zeiten, in denen wir viel einnehmen. In der Urlaubszeit haben wir nämlich zahlreiche Pensionstiere. Diese Gelder gehen uns durch die Terminverschiebung verloren. Und nicht nur die.

Sondern?

Katja Höfler: Zu allem Unglück fällt jetzt auch noch der Betriebskostenausschuss. Den wir seit 1990 vom Deutschen Tierhilfswerk bekommen haben, weg. Unser Hauptsponsor springt also ab.

Gibt es dafür einen Grund?

Katja Höfler: Den weiß ich nicht. Ich habe den Ausschuss wie jedes Jahr fristgerecht beantragt. Als ich dann nichts hörte, wurde ich schon stutzig und habe telefonisch nachgefragt. Da wurde ich erst einmal vertröstet. Zu Beginn der Woche kam dann der Brief mit der für uns niederschmetternden Aussage, dass der Betriebskostenausschuss nicht gewährt wird. Als Begründung wurden andere Projekte und Tierheime genannt. In unsere Region wäre in den vergangenen Jahren genügend Geld geflossen.

Das ist wirklich ein harter Hieschlag, oder?

Katja Höfler: Aber wirklich, zumal das Ganze ohne Vorwar-



Die Bauarbeiten haben begonnen. FOTO: camera900.de

nung kam. Hätten wir es gewusst, hätten wir vielleicht gar nicht gebaut. Jetzt aber ist es zu spät und der Umbau in vollem Gang.

Und nun? Wie geht es jetzt weiter?

Katja Höfler: Das weiß ich im Moment auch nicht so genau. Fest steht, dass wir allein von den Mitgliedsbeiträgen und dem einmaligen Betrag des Städte- und Gemeindefonds in Höhe von 23.000 Euro im Jahr nicht so weitermachen können wie bisher. Dieses Geld reicht gerade mal für die Tierarzt- und Futterkosten im Jahr. Aber auch wir müssen Versicherung, Wasser, Strom, Entsorgung und so weiter bezahlen. Hierzu kon-

nen unser Auto und die Lohnkosten.

Haben Sie Rücklagen?

Katja Höfler: Die hatten wir, aber die waren ja immer für unseren Bau vorgesehen. Und da werden sie jetzt auch eingesetzt. Allerdings sind die jetzt weitaus höher, als gedacht, da ja für den Umbau noch zusätzliche Gutachten erstellt und so manches andere zusätzlich finanziert werden musste.

Warum organisieren Sie keine Spendenaktion?

Katja Höfler: Haben wir doch. Die Sammlung läuft schon über unsere Mitglieder. Zum Glück. Daneben sind wir natürlich über jede Unterstützung dankbar.

Wer uns und dem Tierheim helfen möchte, kann auch auf unser Spendenkonto überweisen. Das ist die Kontonummer 320 012 397, BLZ 840 547 22, bei der Sparkasse Sonneberg.

Im Moment sieht es ja nicht rosig aus. Kann es schlimmer werden?

Katja Höfler: Ich hoffe nicht, aber wir als kleiner Verein schaffen es alleine nicht, das Tierheim zu unterhalten. Und was wird dann aus den Tieren, die wir von sozial-schwachen Familien holen müssen oder die aus Alters- oder gesundheitlichen Gründen abgegeben werden müssen? Die Städte und Gemeinden sind nur für die Fundtiere zuständig. Aber gerade diese Tiere werden doch irgendwo Fundtiere. Ich will hier keineswegs Schwarzmalerei betreiben. Aber im Moment sieht die Zukunft recht düster aus. Vielleicht finden wir ja gemeinsam eine Lösung. In diesem Zusammenhang möchte ich nur noch einmal betonen, dass wir in der Vergangenheit stets mit allen Behörden aber auch mit den Städten und Gemeinden des Landkreises gut zusammengearbeitet haben. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Wir sollten gemeinsam alles für das Wohl unserer Tiere tun.

Gespräch: Cathrin Nicolai



Es sind vor allem Hunde, vom Mischling bis zu reinrassigen Tieren, die in Hönbach in der Tierauffangstation auf neue Besitzer warten. Beinahe ebenso zahlreich befinden sich Katzen unterschiedlicher Rassen beim Tier- und Naturschutzverein Sooneberg in Pflege. Seit annähernd 20 Jahren sind die Vereinsmitglieder erfahren im Umgang mit entlaufenen, ausgesetzten oder gar misshandelten Haustieren.

Kontakt zu Menschen wichtig

Tierauffangstation Hönbach | Hilfe für die vierbeinigen Lieblinge der Menschen

Hönbach – Die Weihnachtstierstage sind vorbei und bei einigen Mitgliedern ist damit auch die Freude über manches Geschenk verflogen, das sie unter dem geschmückten Baum gefunden haben. Probleme bereiten oft Haustiere, die von unbedachten Zeitgenossen verschenkt wurden. Es gibt jedoch vielerlei Gründe, warum ein auf diese Weise die glücklich Beschenkten das ihr oder ihm zugedachte Tier gar nicht behalten kann. Im günstigsten Fall findet sich ein Platz bei Verwandten oder Bekannten. In den ungünstigsten Fällen werden die „Geschenke“ kurzerhand in der freien Natur ausgesetzt und sich selbst überlassen. Diese sorgen dann für entsprechende Schlagzeilen in den Medien, wie dies alle Jahre wieder vornehmlich während der Urlaubswochen geschieht.

Im Tier- und Naturschutzverein Sooneberg und Umgebung können die Mitarbeiter über tausende Tierschicksale berichten, die so gar nicht zu schönsten Zeit des Jahres passen. Sie betreuen seit annähernd 20 Jahren entlaufene, ausgesetzte oder misshandelte Haustiere. Den Hauptanteil

errein Katja Höfler, ihr Mann Rüdiger und die 2. Vorsitzende Martina Henning kümmern sich mit einigen anderen Mitgliedern ehrenamtlich um die Tierauffangstation in Hönbach an der Neustädter Straße. Die Zufahrt zum Vereinsgelände befindet sich zwischen der Aal-Tankstelle und dem Autohaus Stenzel.

Auch 30 Kleintiere

Über mangelnde Arbeit können sich die Vereinsmitglieder nicht beklagen, wie es die „Bilanz“ für das Jahr 2006 ausweist: Rund 200 Katzen und etwa 70 Hunde fanden Aufnahme in den Räumlichkeiten, in denen sie Futter, Pflege, tierärztliche Betreuung und vor allem menschliche Zuwendung erhielten. Hinzu kamen an die 30 Kleintiere, darunter auch einige Exoten. In all den Jahren waren ein Chinchilla und ein Marder Vertreter der schreiensten Arten in der Station. Der Marder wurde an eine Zuchtstation abgegeben, in der er heute noch für Nachwuchs sorgt, berichtete Martina Henning. Ein außergewöhnlicher Fall war sicher der eines kleinen Weibchens, das im

und eine artgerechte Unterbringung der Tiere vermitteln können.

In Thüringen ist der Verein bestens bekannt, wie das Interesse an der Station belegt. Die überwiegende Zahl der Tiere findet innerhalb kurzer Zeit neue Besitzer. Martina Henning erinnerte sich an zwei Hunde, die sich in all den Jahren seit der Vereinsgründung als „schwer vermittelbar“ zeigten. Sie betonte, dass jeweils die Besitzer durch ihr Fehlverhalten dazu beitragen, dass beide zu „Rückfälltären“ wurden. „Tier und Mensch müssen zueinander passen“, stellt Martina Henning fest. Durch falsche „Erziehung“ oder gar durch Misshandlungen erleiden diese traumatische Zustände, die sie ebenso wie der Mensch verarbeiten müssen. In solchen Fällen steht der Verein mit Rat und Tat zur Seite und informiert den potentiellen neuen Besitzer eingehend über das Temperament und die individuellen Charaktereigenschaften des aussergewöhnlichen Tieres. Unterstützung bietet der Verein auch für Tierbesitzer, die sich mit vorübergehend von ihrem Leibding trennen wollen oder müssen, um es während einer

raute auf Rosen gebettet“, gesteht Martina Henning ein. Bis Mitte 2005 bildeten die monatlichen Zuschüsse der „Aktion Tier“ die Basis, mit der die laufenden Personal- und Betriebskosten bestritten wurden. Seitdem diese Kooperation eingestellt wurde, fährt der Verein auf Sparflamme und ist auf Spenden angewiesen. Die Geldmittel, die jetzt von Städte- und Gemeindebund zur Verfügung gestellt werden, reichen für die Fixkosten, zu denen auch die Honorare für die tierärztliche Betreuung zählen. Martina Henning betont, dass kein Tier ohne entsprechende Untersuchung und Versorgung die Auffangstation wieder verlässt. Weitere Einsparungen bei den Personalkosten sind kaum noch möglich. Zwei Teilzeitarbeitskräfte werden beschäftigt, die als ständige Kontaktpersonen die Tiere versorgen.

Gemein gesuch in der Station und herliebende Mitglieder, die bereit sind, auf ihrem sparsamgelegten Hunde auszustehen. „In früheren Jahren fanden auf diese Weise einige Tiere einen neuen Besitzer. Wir freuen uns auf jeden, ob Schüler oder Rentner, der zu uns kommt und unsere Arbeit unterstützen

Nicht alle einsammeln

Tierheim | Manche Katzen sind wild und sollen es auch bleiben

Von Cathrin Nicolai

Sonneberg – „Alle Jahre wieder das gleiche Spiel, es wird kalt und die Leute sammeln sämtliche Katzen ein“, sagt Katja Höfler, Leiterin des Tierheimes in Hönbach. Die Folge: Das Tierheim ist derzeit bei den Katzen bis unter das Dach voll.

Dabei müssen gar nicht alle ins Tierheim. „Es gibt nämlich auch einige verwilderte“, erklärt Höfler. Und für diese Tiere, so wissen die Tierheimmitarbeiter, ist es eine reine Qual, in geschlossenen Räumen bleiben zu müssen. „Entweder sie verkriechen sich in eine Ecke und dämmern vor sich hin, oder sie säusen durch die Gegend“, beschreibt die Tierheimchefin die möglichen Verhaltensweisen von wilden oder verwilderten Katzen im Tierheim. In ganz schlimmen Fällen holten sich einige sogar blutige Nasen, nur weil sie wieder raus wollten.

„Zahn werden diese Katzen nie“, bestätigt Katja Höfler. Für sie und ihre Mitstreiter ist es immer wieder verwunderlich, wie solche Katzen überhaupt in eine Kiste verfrachtet werden können. „Sie kratzen und beißen, teilweise schlimmer als Hunde“, wissen sie aus Erfahrung. Da wird schon die Vorstellung beim Tierarzt zur Qual.

Und ans Vermitteln kann man bei diesen Tieren gar nicht denken. „Alles in allem sind die verwilderten Katzen ein hoffnungsloser Fall“, fasst Katja Höfler zusammen. Gleichzeitig verweist sie darauf, dass diese Katzen den eh schon begrenzten Platzbedarf im Hönbacher Tierheim einschränken. Und sind sie einmal im Tierheim, dürfen sie nicht einfach wieder ausgesetzt werden.

Deshalb rät Katja Höfler, die Katzen lieber in ihrer gewohnten Umgebung zu lassen. „In manch eine Gartenanlage gehört eine solche Katze einfach dazu, gibt es doch dort dann auch keine Mäuseplage“, ist sich Höfler sicher. Allerdings müsste es auch hier jemanden geben, der ab und zu nach den Katzen schaut. „Mit einfach nur füttern ist es nicht getan“, unterstreicht die Tierheimchefin. Wer sich nicht sicher ist, ob es wilde Katzen sind; sollte vor dem Einsammeln besser erst einmal im Tierheim nachfragen. „Wir helfen natürlich“, erklärt Höfler. Aber auch sie braucht die Hilfe. „Angesichts der Masse der Katzen benötigen wir Gelder für die Kastration.“

■ Spenden können auf das Konto 320012395, BLZ 84054722 bei der Sparkasse Sonneberg eingezahlt werden.



Katzen, die ihre Freiheit gewohnt sind, kommen im Tierheim schlecht zurecht.

Foto: camera900.de

Pflegeeltern gesucht

**Sommerpatenschaft | Wer hilft Tierheim
die Kätzchen großzuziehen?**

von Dany Schöler-Stöhr

Sonneberg – Der Sommer steht unmittelbar vor der Tür, jeder freut sich schon auf seinen Urlaub. Doch in der Tierwaffangstation Sonneberg-Hörsbach beginnt damit gleichzeitig die Hochsaison. „Im Sommer ist das Tierheim immer gut belegt, da die Besitzer in dem Urlaub fahren“, weiß Katja Höfler. „Außerdem ist jetzt Nachwuchzeit und viele kleine Kätzchen werden bei uns abgegeben.“ Bisher sind es vier Katzenbabys, die in der Tieraufangstation aufgesperrt werden, zwei davon werden mit der Flasche großgezogen. „Das ist unser Problem: Das Tierheim ist voll und unser Personal ist überlastet. Es ist einfach sehr schwer dem Pflegeaufwand für die Katzen nach Herr zu werden.“

Deshalb wendet sich Höfler mit einer neuen Idee an die Bevölkerung: „Wir suchen Tierliebhaber, die sich vorzugsweise als Pflegeeltern zur Verfügung stellen und uns helfen, die Tiere großzuziehen.“ Bisher konnte Höfler die Katzen immer noch mit nach Hause nehmen und sich um sie kümmern, doch diesmal ist auch sie überfordert. „Wir suchen Leute, die ein gutes Gefühl dabei haben, wenn sie helfen. Menschen, die die Kätzchen beobachten, mit ihnen kuscheln oder ihnen mal den Bauch streicheln“, so Höfler. Sie möchte aber auch von Anfang an sagen, dass es mit



Katja Höfler sucht Hilfe.

unter sehr streng werden kann. „Je kleiner die Tierbabys sind, umso öfter müssen sie ihre Flasche bekommen. Das kann durchaus am frühen Morgen oder am späten Abend sein. Das muss man sich wie bei einem Baby vorstellen. Die Kätzchen suchen eine menschliche Pflegemutter.“ Die notwendigen Kosten für die Pflegezeit, wie zum Beispiel für das Futter und die Arztbesuche, würde das Tierheim zahlen.

Die „Pflegefamilien“, die sich nicht sicher sind, ob sie die Katzen fest bei sich aufnehmen wollen, kann Katja Höfler beruhigen. „Wenn die Kätzchen aus dem Geblut raus sind, können sie auch an uns zurückgegeben oder an eine andere Familie vermittelt werden.“ Am liebsten wäre es ihr allerdings, wenn die Familien die Katzen auf Dauer bei sich aufnehmen würden.





Rüdiger Höfler zeigt die große Schildkröte. FOTO: camera900.de

SELTENE FUNDSACHE

Schni Schna Schnappi bei der Polizei

SONNEBERG – Dass auf Polizeidienststellen auch ungewöhnliche Fundsachen abgegeben werden, sind die meisten Polizisten gewohnt. Als aber ein Mann aus Förzitz am Montagabend mit einer lebenden Schildkröte ankam, staunten auch die Sonneberger Polizisten nicht schlecht. Die Schildkröte war dem Mann zwischen Mitwitz und Lichtenfels über den Weg gelaufen. Deshalb entschloss er sich, das Tier am besten bei der Polizei abzugeben.

Wie sich herausstellte war das Tier nicht ganz ungefährlich. Es handelte sich um eine Schnapschildkröte, die ihrem Namen alle Ehre machte. Zum Glück der Polizisten nahm eine Mitar-

beiterin des Sonneberger Tierheims die bissige Schildkröte auf, bevor diese jemanden verletzen konnte.

„Wir haben von den Mitarbeitern unseres Schauaquariums erfahren, dass wir sie ruhig eine Nacht in einem Karton halten können“, erklärt Tierheimchefin Katja Höfler. Dorthin konnte die Schildkröte nämlich auch nicht, da die Gefahr bestand, dass sie die anderen Bewohner des Aquariums frisst. Katja Höfler vermutet, dass sich irgendjemand dieses Tier zugelegt hat und es dann nicht mehr gebrauchen konnte. Also wurde es kurzerhand an die Luft gesetzt.

Doch im Tierheim konnte die Schildkröte auch nicht bleiben.

„Dafür haben wir überhaupt nicht die Voraussetzungen“, begründet Höfler. Am Dienstagvormittag telefonierte sie überall herum, um einen „Abnehmer“ für das Tierchen zu finden. Aber das war gar nicht einfach, denn keiner wollte die Schildkröte haben. „Naja, ganz ungefährlich ist sie ja auch nicht, frisst sie doch ausgewachsen nicht nur einen kleinen Fisch, sondern eine ganze Ente auf dem See“, macht Katja Höfler deutlich. Auch ein Fingerchen ist da schnell mal ab.

Aber ihre guten Beziehungen zum Suhler Tierpark kamen ihr zugute. „Dorthin bringen wir sie am Mittwoch früh“, freut sich die Tierheimchefin.

„Hier liegt eine grüne Schlange unterm Balkon“

„Mit Schlangen kennen wir uns zwar auch nicht so aus, aber wenn wir um Hilfe gebeten werden, sind wir zur Stelle“, sagt Tierheimchefin Katja Höfler.

SONNEBERG – Hilfe benötigte in dieser Woche eine Frau aus dem Wolkenrasen. „Sie rief uns an und teilte uns mit, dass unter einem Balkon in der Göppinger Straße eine etwas größere, grüne Schlange liegt“, erklärt Katja Höfler. Ein ungewöhnlicher Fund, der trotz fehlender Erfahrungen die Mitarbeiter ausdrücken ließ, schließlich weiß man ja gerade bei Schlangen nicht, ob sie giftig sind.

„Wir sind in den Wolkenrasen gefahren und haben das gute Tierchen eingefangen“, schildert die Leiterin des Hönbacher Tierheims die weitere Vorgehensweise. Zunächst musste die Schlange mit einem Eimer mit Deckel, in den Luftlöcher angebracht waren, Vorlieb nehmen. „Ein Terrarium hatten wir nicht, das haben wir uns im Laufe des Abends erst besorgt“, erklärt Höfler.

Auf den ersten Blick war nicht ersichtlich, um welche Art es sich bei der Schlange handeln könnte. Deshalb zogen die Mitarbeiter des Tierheims die Untere Naturschutzbehörde zu Rate. „Gunter Berwing vermutete auf den ersten Blick eine grüne Baumnatter, war sich aber nicht ganz sicher“, sagt Katja Höfler. Weitere Recherchen im Internet

ergaben, dass es sich bei der gefundenen Schlange um eine Spitzkopfnatter handelt. Die kann, so fand man heraus, kann bis zu 2,50 Meter lang werden, ist sehr bewegungs- und beißfreudig. „Aber nicht giftig“, betont Katja Höfler und freut sich noch im Nachhinein, dass die Schlange die vielen Schaulustigen, darunter zahlreiche Kinder, nicht gebissen wurden.

Die Grüne Spitzkopfnatter

hält sich vorrangig in dichten Waldgebieten, sowie in feuchten Tälern und in buschbewachsenen Uferbiotopen auf. Den größten Teil ihres Lebens verbringen die Tiere in den Bäumen. Diese Art von Schlangen ist im östlichen Himalaja, in Thailand, in Kambodscha, in Südvietnam, in Burma und in Malaysia sowie auf den Sundainseln und die Philippinen zu Hause. Die grüne Spitzkopfnatter

ist eine oft sehr scheue Art, die bei Berührungen mit einem Abwehrbiss reagiert, fänden die Mitarbeiter weiter heraus. Sie ist tag- und dämmerungsaktiv und flüchtet bei Gefahr sofort in einen Unterschlupf. Da sich die Tiere schnell an die Terrarienhaltung gewöhnen, keine großen Ansprüche haben und langsam die Scheu gegenüber den Pflegern verlieren, werden die gerne als Haustiere gehalten.

„Sie braucht aufgrund ihrer Herkunft exotische Bedingungen“, unterstreicht die Tierheimchefin. Im Moment wurden ihr diese in einem abgeschlossenen Terrarium im Hönbacher Tierheim geschaffen.

„Wir können sie aber nicht behalten“, ist sich Katja Höfler sicher. Woher die Schlange stammt, konnte noch nicht ermittelt werden. Deshalb hofft man auf Hinweise aus der Bevölkerung. „Ein Mädchen erzählte uns zwar, dass sie die Schlange schon einen Tag bevor sie gefunden wurde, gesehen hat, aber mehr haben wir über die Herkunft noch nicht herausgefunden“, bedauert Höfler. Für sie ist schlimm, dass gerade exotische Tiere immer öfters gehalten werden. „Aber die brauchen nicht nur eine artgerechte Haltung, sondern auch Aufmerksamkeit“, ist sich Katja Höfler sicher. So könne es einfach nicht sein, dass die Schlange irgendwo rauskommt und in die freie Natur entwischt. „Das ist einfach unverantwortlich“, schimpft sie. Letzten Endes müssten sich dann andere um die ausgereissenen Tierchen kümmern.

„Deshalb wollen wir uns versuchen, den Halter zu ermitteln“, erklärt Katja Höfler. Und wenn nicht? „Dann suchen wir entweder einen neuen Interessenten oder setzen uns mit einem Tier- oder speziellen Reptilienpark in Verbindung“, ist sich die Leiterin des Tierheims sicher.

CATHRIN NICOLAI



Rüdiger Höfler zeigt die grüne Spitzkopfnatter, die im Wolkenrasen gefunden wurde und vorerst im Hönbacher Tierheim untergebracht ist. FOTO: camera900.de